



Predigt von Jörg Niederer zum Thema

Befohlene Freude

Predigttext 1: Philipper 3,1

Im Übrigen, meine Brüder und Schwestern: Freut euch, weil ihr zum Herrn gehört! Es macht mir nichts aus, euch immer wieder dasselbe zu schreiben. Denn das gibt euch Sicherheit...

Predigttext 2: Philipper 4,4-7

4 Freut euch immerzu, weil ihr zum Herrn gehört. Ich sage es noch einmal: Freut euch!


5 Alle Menschen sollen merken, wie gütig ihr seid. Der Herr ist nahe!

6 Macht euch keine Sorgen. Im Gegenteil: Wendet euch in jeder Lage an Gott. Tragt ihm eure Anliegen vor in Gebeten und Fürbitten und voller Dankbarkeit.

7 Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, soll eure Herzen und Gedanken behüten. Er soll sie bewahren in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Die Rose

Rainer Maria Rilke ging in der Zeit seines Pariser Aufenthaltes regelmäßig über einen Platz, an dem eine Bettlerin saß, die um Geld anhielt. Ohne je aufzublicken, ohne ein Zeichen des Bittens oder Dankens zu äußern, saß die Frau immer am gleichen Ort. Rilke gab nie etwas, seine französische Begleiterin warf ihr häufig ein Geldstück hin. Eines Tages fragte die Französin verwundert, warum er ihr nichts gebe. Rilke antwortete: «*Wir müssen ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.*» Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose mit, legte sie in die offene, abgezehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen. Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon. Eine



Woche lang war die Alte verschwunden, der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer. Nach acht Tagen saß sie plötzlich wieder an der gewohnten Stelle. Sie war stumm wie damals, wiederum nur wieder ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand. «*Aber wovon hat sie denn in all den Tagen gelebt?*» fragte die Französin. Rilke antwortete: «*Von der Rose...*»

(Un-)Sinnige Befehle

Es gibt Befehle, Aufträge, denen die Angesprochenen problemlos nachkommen können. Zum Beispiel, wenn ich euch befehlen würde, jetzt ruhig zu sein. Das ist zwar ein sinnloser Befehl, denn ruhig seid ihr ja schon. Aber man kann diesen Befehl problemlos ausführen. Ich könnte euch auch befehlen, nach Hause zu gehen. Auch das ist ein durchführbarer Befehl, dem einige unter uns vielleicht gerne nachkommen würden, deshalb komme ich gar nicht auf die Idee, euch das zu befehlen.

Auch der Befehl, Gift zu nehmen, sich selbst zu töten, ist ein Befehl, den man ausführen könnte, wie die Beispiele von Sokrates und Kurt Rommel deutlich machen.

Ebenso kann jemand auf Befehl aus dem Fenster springen, was ab einer gewissen Höhe aber nicht zu empfehlen ist.

Was man aber nicht befehlen kann, beziehungsweise, was man zwar befehlen kann, aber es ist durch Menschen nicht umsetzbar, ist ohne Hilfsmittel, einfach nur mit ausgebreiteten Armen, durch die Luft zu fliegen.

Auch der Befehl: Stirb! ist sinnlos, wenn man dabei nicht tatkräftig nachhilft. Sterben auf Befehl ist nicht möglich, da Sterben eine passive Handlung ist.

Bei den Gefühlen ist es ähnlich. In der Arena kann ein Clown noch so sehr das Publikum dazu auffordern, traurig zu sein, der einzige Erfolg ist wohl allgemeines Gelächter.

Mit dem für Fernsehzuschauer verborgenen Befehl «*Klatschen*» kann man zwar beim Studiopublikum scheinbar

Begeisterung befehlen. Doch keiner muss, wenn er klatscht, wirklich begeistert sein.

Auch Lachen lässt sich nicht befehlen, so dass mittelmässige Komiker nur zu gern das Lachen des Publikums durch Toneinspielungen anregen.

Das gilt auch für die Freude. Keinem Trauernden kann man befehlen, fröhlich zu sein. Wer es trotzdem versucht, geht ganz und gar nicht seelsorgerlich behutsam vor.

Freude kann nicht befohlen werden; trotzdem befiehlt Paulus im Philipperbrief: **«Freut euch, weil ihr zum Herrn gehört!»**

Wie kann Paulus nur so weit gehen, von Menschen zu verlangen, sich zu freuen? Ist er blind für die Wirklichkeit?

Lesen wir dazu auch noch Philipper 4,4-7. Dort heisst es:

4 Freut euch immerzu, weil ihr zum Herrn gehört. Ich sage es noch einmal: Freut euch!

5 Alle Menschen sollen merken, wie gütig ihr seid. Der Herr ist nahe!


6 Macht euch keine Sorgen. Im Gegenteil: Wendet euch in jeder Lage an Gott. Tragt ihm eure Anliegen vor in Gebeten und Fürbitten und voller Dankbarkeit.

7 Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, soll eure Herzen und Gedanken behüten. Er soll sie bewahren in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Weltflucht?

Setzen wir einmal voraus, dass Paulus nicht blind war für die Realitäten des Alltags. Er sass zur Abfassungszeit dieses Briefes im Gefängnis, wohl in Ephesus, vielleicht auch in Cäsarea oder Rom. Im Gefängnis ist man normalerweise illusionslos.

Also: Vielleicht will Paulus den Philippern sagen, sie sollen besser auf den Herrn schauen, und sich daran freuen, als im Blick auf die Not in der Welt sich Sorgen zu machen. Statt über den Klimawandel zu verzweifeln, statt sorgenvoll die Kriegssituation in Europa zu betrachten, statt sich von den



Nachrichtensendungen beunruhigen zu lassen, sollen wir besser auf den Herrn schauen, uns auf ihn verlassen, uns an ihm freuen.

Dahinter könnte eine Erfahrung des Paulus stehen. Wenn immer er im Gefängnis zu zweifeln begann, richtete er den Blick auf Christus, und schöpfte so wieder Hoffnung und Freude.

Diese Erfahrung machen viele, die Christus nachfolgen. Sie tauschen den Blick auf ihre Probleme mit dem Blick auf das Leben von Jesus aus.

Das ist in gewisser Weise das, was Mönche und Nonnen machen. Sie ziehen sich aus dem gesellschaftlichen Leben zurückzieht, finden in der Einsamkeit und Kontemplation die Antwort auf ihre Lebensfragen, indem sie ganz für Christus da sind. Negativ kann man diese Haltung beschreiben als Weltflucht.


Sie merken, ich bin nicht restlos begeistert von diesem Weg. Sonst wäre ich vielleicht selbst in ein Kloster eingetreten. Ich sehe eine Berechtigung dazu dort, wo die Last für den Einzelnen zu gross wird. Es ist manchmal hilfreich, die Welt Welt sein zu lassen, und Freude und Mut im Anblick des Herrn zu suchen. Doch dies darf keine Dauereinstellung werden. Das ist auch nicht gemeint bei Paulus.

Die Aussage: **«Freut euch, weil ihr zum Herrn gehört!»,** muss umfassender verstanden werden.

Gehen wir das Thema von einer anderen Seite an. Frage dich einmal: *«An was freust du dich?»*

Was macht Freude?

Weihnachten ist nicht mehr fern, und so fallen uns sicher die Geschenke, die wir unter dem Weihnachtsbaum erwarten, ein. Oder wir freuen uns über Besuch, den wir gerne bei uns haben. Man kann sich auch um den gelungenen Seniorenachmittag freuen. Ich habe mich auch gefreut, als ich gestern wieder einmal einem Fuchs auf der Mäusejagd zuschauen konnte.



Man kann sich auch darüber freuen, dass man der Reizüberflutung des Vorweihnachtsalltags kurze Zeit entrinnt, um beispielsweise mit einem lieben Menschen zusammen eine Tasse Tee zu trinken.

Aber eigentlich freuen wir uns dabei doch an der Zuwendung, die man uns entgegengebracht hat und entgegenbringt.

Das Geschenk, es verliert seinen Wert, wenn man dem Geber ansieht, dass er es nur aus Pflichtbewusstsein schenkt. Und ein Geschenk, sei es noch so klein, es gewinnt seinen Wert, wenn man dahinter die Liebe der schenkenden Person spürt.

Wenn man erlebt, dass sich jemand wirklich für uns interessiert und uns deshalb beschenkt, dann ist das Geschenk bloss Träger dieser Wertschätzung, die Wertschätzung selbst ist das Geschenk. Das ist auch herauszuspüren bei der Geschichte von Rainer Maria Rilke und der Bettlerin.

Es ist die Zuwendung, des anderen, die gute Beziehung, das Wissen um eine wirkliche Freundin, einen wirklichen Freund. Das erfüllt uns mit Freude. Das lässt uns fröhlich sein.

Diese Freude meint Paulus. Freude, die in einer persönlichen Zuwendung gründet. Darum sagt er nicht nur: **«Freut euch!»**, sondern: **«Freut euch, weil ihr zum Herrn gehört!»**

Wo immer Paulus von Jesus als dem Herrn spricht, meint er den auferstandenen Christus, den Messias, der nun zur Rechten Gottes regiert. Paulus meint aber noch mehr. Er denkt dabei auch an den Gekreuzigten, den für die Menschen leidenden Menschensohn, der den Weg zu Gott frei gemacht hat, der die Menschen wieder mit Gott zusammengebracht hat.

Diese Erlösung, diese Befreiung, ist nicht unpersönlich oder aus Pflichtbewusstsein geschehen. Sie kommt aus der Liebe Gottes zu den Menschen. Bei Jesus Christus sehen wir: Er nahm sich Zeit für die Armen, die Kranken, er berührte die Aussätzigen und suchte den Kontakt zu den *«Sündern»*.

Sein Interesse lag am Menschen, nicht an dessen Funktion und Position. Seine Aufgabe sah er in der Verheissung des Gottesreiches für Zukurzgekommene dieser Welt, für die, die wirklich gerne in Gottes Nähe gewesen wären, aber es nicht sein konnten im jüdischen-römischen Alltag.

Jesus hat sich während seines Menschenlebens völlig an die Menschen um ihn herum verschenkt. In seinem Sterben am Kreuz wurde dies besonders deutlich. Da hat Jesus seine unfassbare Zuneigung zu uns in einem Satz ausgesagt.

«Vater, vergib ihnen. Denn sie wissen nicht, was sie tun» (Lukas 23,34), Selbst da am Kreuz hatte Jesus sich für uns Menschen eingesetzt und blieb uns treu.

Darauf lenkt Paulus den Blick der Philipper: Auf das Geschenk, das sie in Jesus bekommen haben. Und darin liegt nun die begründete Freude, von der Paulus nicht müde wird zu sprechen.

Wenn Paulus uns also auffordert: **«Freut euch, weil ihr zum Herrn gehört!»**, dann darum, weil da die tiefe Erfahrung geschenkt ist, die wir im Leben und Sterben von Christus erkennen können.


Erwartung

Nun kann man diesen Satz auch noch anders übersetzen.

Es hängt an einem Wort, und schon ändert sich der Sinn. Normalerweise wird die zweite Übersetzungsvariante nicht gewählt, denn es gibt nur wenige Belegstellen bei den Bibelhandschriften: Diese Übersetzung lautet: **«Freut euch auf den Herrn!»**

So übersetzt rückt der wiederkommende Heiland stärker in den Blick. Während die erste Übersetzung zurückschaut auf das Geschehene durch Christi, schaut diese Übersetzung voraus, auf das, was noch kommen wird.

Ich halte auch diese zweite Übersetzung für vertretbar, da ja Paulus in seinen Briefen immer wieder auf die kommende Zeit mit Christus verweist.



Für die Philipper und für uns muss das, was kommt, nicht nur trübe und unsicher sein. Weil wir wissen, dass Christus auch der wiederkommende Herr und Heiland ist, der selbst aus einer, von der grössten Zerstörungswut der Menschen betroffenen Welt einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen kann.

Darum: **«Freut euch, weil ihr zum Herrn gehört!»** und **«Freut euch auf den Herrn!»**

Amen.

St. Gallen, 1. Dezember 2024 – Jörg Niederer